



Katja Keul

Mitglied des Deutschen Bundestages
Parlamentarische Geschäftsführerin
Bundestagfraktion Bündnis 90/ DIE GRÜNEN

Reisebericht Afghanistan 13. bis 17.Mai 2012

Delegation:

| | |
|--------------------------------|-------------|
| ParlSts Christian Schmidt | |
| FltAdm Hans- Christian Luther, | BMVg |
| OTL Christian Schmidt, | BMVg |
| OTL Steffen Lischewski | BMVg |
| OTL Withold Pieta | BMVg |
| Hpt Aschert | BMVg Presse |

| | |
|-----------------------|---------|
| Ingo Gädechen MdB | (CDU) |
| Dr.Peter Tauber MdB | (CDU) |
| Katja Keul MdB | (Grüne) |
| Dr. Peter Gantzer MdL | (SPD) |
| Jürgen Heike MdL | (CSU) |

Werner Sonne (ARD)
Christian Deutschländer (Münchner Merkur)

Gesprächspartner in Kabul am 14. Mai

Rüdiger König, Botschafter
General Bradshaw, stellvertretender COM ISAF (GB)
Simon Gass, Senior Civil Representativ ISAF (GB)
Markus Kurczyk, Commader Germann Forces Kabul, Verbindungsoffizier

Dr. Ashraf Ghani, Transitionsbeauftragter
Dr. Zalmay Rassoul, Außenminister
Mohammad Masdoom Stanekzai, Minister für Reintegration
Dr. Rangin Spanta, Sicherheitsberater
General Karimi, afghan. Generalstabschef

Vertreter von DAAD (Dieter Ortmeier) und GPPT

Gesprächspartner in Mazar e Sharif am 15. Mai

| | |
|-----------------------------------|--------------------------------------|
| Generalmajor Erich Pfeffer, | Commander RC North |
| Colonel Eric Wendt, | stellvertr. Commander RC North (US) |
| Brigadegeneral Erich Siegmann, | Base Commander Mazar |
| Matthias Meyer | Senior Civil Representative RC North |
| Oberst Andreas Hoppe | Kommodore Einsatzgeschwader MES |
| Vertreter EZ (Schröder) und GPPT | |

Gesprächspartner in Faizabad am 16. Mai

| | |
|-----------|------------------------|
| Landes, | Ziviler Leiter AA |
| Wienecke, | Commander PRT Faizabad |

Gesprächspartner in Kunduz am 16. Mai

Oberst Mittelberg, Commader PRT Kunduz
 Dr. Kurz, Ziviler Leiter AA
 Hauptmann Schneider, EloKa
 Oberst Gaebel, OMLT
 Gerd Frese, ziviler Leiter PAT Taloquan
 Soldatinnen und Soldaten,

Reisemittel:

Zunächst mit dem Airbus nach Termez. Von dort am Montagmorgen mit der Transall nach Kabul. Am Dienstagmorgen mit der Transall von Kabul nach Mazar. Am Mittwoch mit dem Hubschrauber (CH 53) über Kunduz (Auftanken) nach Faizabad und anschließend wieder zurück nach Kunduz. Die CH 53 fliegt mit offenem Heck, da ein Soldat von dort mit dem Gewehr nach hinten sichert, während zwei Schützen hinter den Piloten jeweils seitwärts die Maschine sichern. Fliegt der Hubschrauber hoch über den Wolken, wird es eisig kalt. Fliegt er tief über dem Boden hat man eine beeindruckende Sicht auf die abwechslungsreiche Landschaft. Auch am Donnerstag fliegen wir mit dem Hubschrauber von Kunduz zurück nach Termez, da der Flughafen in Kunduz wegen Bauarbeiten noch gesperrt ist.

Aufgrund der hohen Anzahl von Einzelgesprächen, die teilweise der Vertraulichkeit unterlagen, konzentriert sich dieser Reisebericht auf die Auswertung der Gesprächsinhalte in ihrer Gesamtheit.

Stand Transition (Übergabe der Sicherheitsverantwortung)

Die Transition soll bis 2014 in insgesamt fünf Tranchen erfolgen, von den die ersten beiden bereits abgeschlossen wurden. Im RC North wurde in der ersten Tranche die Stadt Mazar e Sharif übergeben und in der zweiten Tranche die Provinzen Balkh und Samangan. Am

Sonntag, den 13. Mai, hat Präsident Karzai gerade dem Beginn der dritten Tranche zugestimmt, die dazu führen soll, dass insgesamt 75 Prozent der afghanischen Bevölkerung unter afghanischer Sicherheitsverantwortung leben werden. Darunter befinden sich etliche umkämpfte Distrikte, wie bspw. Helmand.

Von deutscher Seite war zunächst vorgeschlagen worden, die beiden westlichsten Provinzen Faryab und Jowzjan, sowie die östlichste Provinz Badakhshan vollständig und die Provinzen Kunduz und Baghlan erst in der vierten Tranche ab 2013 zu übergeben.

Die politische Führung in Kabul hat sich allerdings stattdessen dafür entschieden, einen Großteil von Kunduz und Baghlan bereits jetzt zu übergeben und dafür die vier kritischsten Distrikte im Westen, sowie die fünf östlichsten Distrikte auf die vierte Tranche zu verschieben.

Das scheint mir deshalb problematisch, da die militärische Präsenz von ISAF derzeit an den Ost- und West-Rändern als erstes abgebaut wird, so z. Bsp. durch die Auflösung des PRT Faizabad bis zum 31. Oktober diesen Jahres. Auch die Norweger lösen ihr PRT im Westen auf. Ab November diesen Jahres wird dort nicht mehr operiert werden können, weil dort dann auch keine US-Hubschrauber mehr die Rettungskette gewährleisten. Die Übergabe in afghanische Verantwortung soll also dort erst erfolgen, wenn internationale Truppen gar nicht mehr vor Ort sind – und das in den derzeit umkämpftesten Distrikten.

Auf der anderen Seite handelt es sich bei der Übergabe am Ende einer Transitionstranche in erster Linie um eine öffentlichkeitswirksame Zeremonie mit politischer Ausstrahlung.

Von militärischer Seite wird die Transition eher als permanenter Prozeß betrachtet, bei dem es weniger auf die politisch gesetzten Termine ankommt.

Dr. Ghani betont, dass der Zeitplan nicht verhandelbar sei. Die ANA sei in der Lage bis 2014 zu übernehmen.

Damit die Transition nachhaltig wirkt, braucht es laut Spanta 1.) besseres Regierungshandeln, 2.) qualitative Verbesserung der Sicherheitskräfte und 3.) Versöhnung und Integration.

Sicherheitslage im RC North

Nachdem die sicherheitsrelevanten Vorfälle in 2010 einen Höhepunkte erreichten, konnte man in 2011 einen Rückgang von etwa 10 Prozent feststellen. Kann dieser Rückgang bis 2014 fortgesetzt werden und gleichzeitig die afghanischen Sicherheitskräfte entsprechend gestärkt werden, hält man das militärische Ziel bis 2014 für erreichbar. Es sind sich allerdings alle im Klaren, dass dieser Erfolg nur nachhaltig sein kann, wenn zeitgleich die staatlichen Strukturen verbessert werden.

Die Taliban sind nicht mehr in der Lage, koordinierte Angriffe durchzuführen und konzentrieren sich ganz auf IED Anschläge. Ein Schwerpunkt der Auseinandersetzungen mit den Aufständischen ist der äußerste Westen. Dort werden verstärkt ANA Kräfte konzentriert.

Alle Gesprächspartner berichten von einer erheblichen Verbesserung beim Ausbildungsstand der afghanischen Armee. Die ANA ist danach weitgehend allein in der Lage zu planen und zu operieren.

Im RC North sind die internationalen Truppen fast nur noch als „back up“ in der zweiten Reihe präsent und die ANA operiert überwiegend selbständig. Nur noch zwei Verbände im Raum Kunduz führen eigenständige Operationen durch. Diese Fähigkeit soll mittelfristig ganz aufgegeben werden.

Auch amerikanische Kräfte haben seit Dezember keine eigenständigen Operationen durchgeführt – einschließlich der Spezialkräfte!

Nach den Koranverbrennungen haben die afghanischen Sicherheitskräfte bewiesen, dass sie auch mit „riot control“ selbständig und effektiv zurecht kommen. Dabei wird die Polizei von der Armee unterstützt; wobei die Polizei in erster Reihe agiert und die Armee die zweite Linie sichert. Wirklich präsent sind ISAF-Truppen nur noch in Faryab, Kunduz und Baghlan. Der Rest des RC North ist quasi schon übergeben.

Auch die sogenannten „night raids“, nächtliche Verhaftungsoperationen, macht die ANA inzwischen selbständig. Auch deutsche und amerikanische Spezialkräfte sollen nur noch in zweiter Reihe agieren. Besonders erfreulich, wenn es stimmt: keine Operation findet mehr ohne Durchsuchungsbeschluss bzw. Haftbefehl eines afghanischen Gerichts statt! Besonders überzeugend und bemerkenswert sind die Ausführungen des Generalstabschefs Karimi zum Thema Rechtstaatlichkeit und seine Ausführungen zum Islam und zu Religion im Allgemeinen. Auch ist Karimi der Meinung, ein armes Land wie Afghanistan müsste eine möglichst kleine Armee haben. Quality is more important than numbers. 195.000 Soldaten sollten es aber nach 2014 noch sein.

Die Armee wünscht sich NATO-kompatibles Material. Derzeit arbeiten sie noch mit russischen Systemen. Sie wünschen sich Minensuch- und Minenräumergeräte, Sanitätsausrüstung, Aufklärungstrainer und eine eigene Luftwaffe.

Polizeiausbildung

Ebenso einhellig wie die ANA positiv beurteilt wird, fällt allerdings das Urteil über die afghanische Zivilpolizei negativ aus. Dr. Ghani ging in seinem Urteil soweit zu behaupten, der gesamte Aufwand für die Polizeiausbildung sei lediglich „wasted money“ gewesen. Auch wenn sich die anderen politischen Vertreter der afghanischen Regierung von diesem Urteil distanzieren, betonen alle ein erhebliches Defizit an dieser Stelle.

Die Polizeiausbildung sei gerade von den Amerikanern zu lange vernachlässigt worden. Der Außenminister betont, man sei an einer Zivilpolizei interessiert, wie in Deutschland.

Das deutsche GPPT Programm hat inzwischen immerhin keine Probleme mehr, die vereinbarten 200 Ausbilder zu stellen.

Etwas besser soll es bei der Grenzpolizei, der *afghan border police* aussehen. Ihr kommt eine große Bedeutung zu, da sich die meisten Kämpfer auf der anderen Seite der Grenze gesammelt hätten.

Was Al Quaida angeht, so seien zwar in Afghanistan insgesamt 4000 Kämpfer getötet worden - dafür sei Al Quaida in Pakistan heute stärker als 2001 (so Dr. Ghani).

Ziviler Aufbau

Nach wie vor ist Afghanistan kein funktionierender Zentralstaat. Es gibt keine Wirkung in die Regionen hinein. Es müssten dringend Kapazitäten in der Verwaltung und in den Ministerien aufgebaut werden. So hören wir mehrmals: „politics and economy are more critical than security.“

Die meisten Arbeitsplätze existieren wegen der Präsenz internationaler Truppen. Die bereits jetzt sehr hohe Arbeitslosigkeit könnte sich daher 2014 massiv verschärfen und zu einer Wirtschaftskrise entwickeln, zumal danach auch eine Reduktion der afghanischen Armee um bis zu 100.000 Soldaten im Gespräch ist. Unsere afghanischen Gesprächspartner warnen daher alle davor, die ANA zu schnell zu verkleinern und sehen 2016 als den frühesten Zeitpunkt für die Verkleinerung.

Die überragende Bedeutung der zivilen Strukturen steht im krassen Widerspruch zur Präsenz von zivilem Personal. Die Vorstellung, ein einzelner Beamter des AA könnte von einem Tag auf den anderen ein PRT mit Tausenden Soldaten leiten, halte ich regelrecht für absurd. Es zeigt sich auch, dass diese Konstellation regelmäßig zu Spannungen mit der militärischen Führung führt. Diese Situation ist weder für den zivilen, noch für den militärischen Leiter zumutbar. Allein in Kunduz schien die Zusammenarbeit der Ressorts wirklich zu funktionieren. Dort soll die Führung erst im Oktober vom Militär auf den zivilen Leiter übergehen. Besonders unverständlich ist mir, wieso das Auswärtige Amt den ehemaligen Botschafter in Tripolis, der aus bekannten Gründen nicht mehr tragbar war, ausgerechnet nach MES versetzt, wo doch alle betonen, dass der Erfolg des gesamten Einsatzes der internationalen Gemeinschaft in Afghanistan von dem erfolgreichen Aufbau ziviler Strukturen abhängt! Das Ergebnis: in Mazar war nicht einmal mehr ein gemeinsames Briefing der militärischen und zivilen Führung möglich.

Nicht das ausgesonderte, sondern das beste Personal des AA wird jetzt in Afghanistan dringend benötigt. Hierin liegt das größte Defizit des Einsatzes: zu wenig Verwaltungsexperten, Juristen, Richter und Staatsanwälte etc. Die Bundeswehr kann vielleicht eine Armee ausbilden – was soll das aber bringen, wenn am Ende kein Staat existiert, dem diese ausgebildeten Soldaten dienen können? Dieses Problem ist vor Ort allen bewusst. Die mangelnde zivile Strategie wird allgemein bedauert.

Politische Lösung

Für Verhandlungen mit den Taliban fehlt nach wie vor eine Plattform. Man hat lediglich die Bereitschaft erklärt, miteinander zu reden. Es ist aber überhaupt noch nicht ersichtlich, was die Taliban erreichen wollen. Dennoch versuchen sie derzeit, ihre Position mit vermehrten Anschlägen zu stärken. Dabei konzentrieren sie sich auf IED-Anschläge, da sie zu echten militärischen Operationen nicht mehr in der Lage sind.

Der Schlüssel für eine politische Lösung liegt nach einhelliger Meinung in Pakistan. Solange der militärische und nachrichtendienstliche Machtapparat dort kein grünes Licht für echte Verhandlungen gibt, sind sämtliche Gesprächsversuche zum Scheitern verurteilt. Gesprächsbereite Taliban werden vom ISI ermordet. Unter diesen Umständen sind echte Verhandlungen nicht möglich.

Stanekzai glaubt, dass Pakistan derzeit besonders gereizt ist, weil es nicht möchte, dass Afghanistan bilaterale Verträge schließt. Sollten die Verträge erst einmal unter Dach und Fach sein, würde sich die Situation wieder entspannen.

Reintegration

Der Integrationsbeauftragte Stanekzai ist ein sehr vertrauenserweckender, freundlicher Mensch, der selbst noch von einer Anschlagverletzung gezeichnet ist. Zum Gespräch kommt er gerade von der Beerdigung eines Mitgliedes des hohen Friedensrates, der am Vortag auf offener Straße von professionellen Killern in seinem Auto erschossen worden war. Der Ermordete hatte enge Kontakte zu den Taliban und galt daher als Schlüsselperson im Friedensprozess.

Stanekzai berichtet uns, dass die Taliban intern zerstritten sind, ob sie nun verhandeln oder kämpfen sollen. Sie haben mehr Angst vor Verhandlungen, als vor Kämpfen, da sie mit Verhandlungen ihren Grund zum Widerstand und damit ihre Existenz gefährdet sehen.

Insgesamt haben sich bereits 5000 Taliban für das Reintegrationsprogramm gemeldet. Die „drop out“ rate ist gering, da die Kontrolle über die Dorfältesten erfolgt und die finanziellen Mittel auch nicht den Teilnehmern selbst, sondern der Dorfgemeinschaft zukommen. Es wird als überwiegend erfolgreich bezeichnet.

Im RC North sind von 2100 Kandidaten insgesamt 1600 schon übernommen. Entscheidend sei, dass sie nach der Übergangsphase von drei Monaten dann auch in ein Ausbildungsprogramm übernommen werden. Dabei gibt es offenbar noch Unklarheiten,.

Truppenpräsenz/ Deployment

Mazar: Derzeit 3.085 deutsche Soldaten. Camp Marmal wird insgesamt aufwachsen, während die ISAF-Truppen vom Westen und Osten abgezogen werden und sich im Zentrum des RC North konzentrieren.

Das Einsatzgeschwader MES umfasst sieben Transall Flugzeuge, sechs CH 53 Hubschrauber, drei Heron Drohnen, AWACS-, Tornado-Bereitschaft und den Flugplatz in Termez.

Die Luftwaffe wünscht sich eine Bewaffnung der Drohne, da diese Fähigkeit auch von anderen Nationen regelmäßig abgefragt würde. Auf meine skeptischen Nachfragen versichert man mir an verschiedenen Stellen, die Bewaffnung würde zum Schutz von Leib und Leben der Soldaten benötigt. An den berichteten Fallbeispielen ist aber zu erkennen, dass es vor allem darum geht, „entdeckte“ Kämpfer vernichten zu können, bevor diese sich

zurück ziehen. Der Ärger bezieht sich also mehr darauf, den Gegner entkommen lassen zu müssen, als die konkrete Gefahr für das Leben eigener Soldaten abzuwehren. Aus militärischer Sicht geht es um legitime Ziele im bewaffneten Konflikt. Die politische Entscheidung wird allerdings weitergehende Kriterien zu berücksichtigen haben.

Die Amerikaner werden die Anzahl der Soldaten mehr reduzieren als die Fähigkeiten zur Unterstützung. „Enablers more important than boots on the ground“. Das bedeute, dass sowohl die Hubschrauber als auch die Spezialkräfte bleiben, aber im Zentralbereich des RC North konzentriert werden.

Der Lagerneubau durch die Amerikaner soll vor allem der Abzugslogistik dienen. Die Bauten werden Mitte des Jahres fertig sein. Seit Schließung der pakistanischen Grenzübergänge findet auch die gesamte Versorgung über den Norden statt. Stutzig mach mich nur, dass die USA das Gelände für den Lagerneubau bereits bei meinem ersten Besuch im Oktober 2010 erworben hatten, als die pakistanische Grenze noch offen war. Es hält sich das Gerücht unter den Soldaten, dass die Amerikaner hier einen dauerhaften Stützpunkt auch mit Blick auf den Iran fest im Auge haben.

In Mazar befinden sich allein ca. 2000 deutsche Fahrzeuge, die ggf. zurück geführt werden müssen. Die Nationen machen derzeit ihre eigenen Planungen und tauschen sich aus, um Synergien zu ermitteln. Allein die Amerikaner machen ihr eigenes Ding und sind außen vor.

Es wird derzeit geprüft, welche der 3.900 Ortskräfte der Bundeswehr nach ihrem Abzug gefährdet sein könnten. Dabei handelt es sich vor allem um die 480 Übersetzer, die über sensible Informationen verfügt haben. Es wird noch aus diesem Kontingent ein Vorschlag kommen, wem ein Aufenthalt in der Bundesrepublik ermöglicht werden sollte.

Kunduz:

soll Ende 2012 unter zivile Leitung gestellt werden. Derzeit arbeiten die militärische Führung und der zivile Vertreter, sowie die Vertreterin der EZ und des GPPT ressortübergreifend zusammen. Im Lager leben 2109 Soldatinnen und Soldaten, davon 528 Deutsche.

Ziel der IED Anschläge sind weniger die ISAF, sondern in erster Linie die afghanischen Sicherheitskräfte. Einige Distrikte werden noch von Milizen kontrolliert. Deutsche und amerikanische Geheimkräfte operieren noch faktisch jede Nacht – allerdings auch hier nur in zweiter Reihe.

Das OMLT besteht aus 40 Soldaten und führt das Mentoring für die Führungsebene der ANA durch. Hier wir bereits jetzt das getan, was auch nach 2014 noch erfolgen soll.

Desweiteren befindet sich im PRT Kunduz die Taskforce Kunduz (nicht zu verwechseln mit der TF 47!) und die elektronische Kampfführung, von denen einige aus Nienburg stammen.

An diese Stelle habe ich Gelegenheit das lange geplante Treffen wahr zu nehmen und mit Soldatinnen und Soldaten unterhalb der Führungsebene zu sprechen. Nach wie vor sind viele mit dem Stand der Ausrüstung und der Arbeitsmittel unzufrieden.

Wann das PRT Kunduz aufgelöst werden soll, ist noch völlig unklar. Das Police Training Center soll jedenfalls 2013 übergeben werden.

Faizabad:

Insgesamt 172 Kräfte. Keine eigenen Operationen mehr. Derzeitige Operation im Wardujk Tal, wo die Kontrolle im Tal wieder erlangt werden soll, wird von der ANA durchgeführt. Die Bundeswehr moderiert und ist zweimal täglich vor Ort.

Im PRT wird die Bundeswehr von mongolischen Soldaten unterstützt.

Luftunterstützung vor Ort gibt es nicht mehr. Der militärische Auftrag endet am 30.06.2012. Der Rückbau des Lagers soll dann bis Oktober abgeschlossen sein.

Es soll eine Nachnutzung der festen Gebäude durch die afghanischen Sicherheitskräfte erfolgen.

Auch das Police Training Center mit 80 Ausbildungsplätzen soll dieses Jahr übergeben werden.

Taloquan:

Die Räumung des PAT Taloquan am 23. Februar hatte zu erheblichen Unmut unter den 60 betroffenen Soldaten und einer kontroverse Darstellung in deutschen Medien geführt.

Die Schließung des PAT war bereits für das laufende Jahr beschlossen worden, als es im Anschluss an die Koranverbrennungen zu Demonstrationen in verschiedenen Orten kam.

Die militärische Führung in MES sah das PAT gefährdet und beschloss die sofortige Räumung. Es habe sich im Gegensatz zu den Medienberichten auch nicht um eine überstürzte Flucht, sondern um eine ganz normale Räumung gehandelt.

Auch mir wurde erneut berichtet, es habe besorgniserregende Bewegungen von Menschenmengen auf das PAT hin gegeben und man habe kein Risiko eingehen wollen. Tatsächlich hatte es lediglich eine Gruppe von etwa 20 Jugendlichen gegeben, die Steine geworfen haben und dann problemlos von einem Wachmann vertrieben wurden. Anschließend haben die afghanischen Kräfte das PAT vorbildlich gesichert.

Die Truppe hatte bereits zuvor den Eindruck, dass ihre Berichte über die entspannte Sicherheitslage in Taloqan in bei der Führung in Mazar nicht Ernst genommen würde.

Die Anordnung der Räumung überraschte die Betroffenen, die die Entscheidung nicht nachvollziehen konnten. Die Zeitvorgabe war so knapp, dass nicht einmal alle sicherheitsrelevanten Geräte ordnungsgemäß gesichert werden konnte. Die Bitte der Soldaten, weitere zwei Stunden Zeit zu gewähren, wurde abgelehnt, so dass keiner von ihnen Gelegenheit hatte, persönliche Sachen mitzunehmen. Nicht nur Kleidung, Bücher, Musikgeräte und ähnliches, sondern auch Bilder von Frauen und Kindern mussten sie zurück lassen.

Die versprochene Entschädigung haben sie bis heute ebenfalls nicht erhalten. Hier scheint mir dringend Abhilfe erforderlich.

Hinzu kommt, dass sowohl bei den deutschen Soldaten, als auch bei den afghanischen Verantwortlichen vor Ort der unberechtigte Vorwurf hängen geblieben ist, sie hätten ihren Auftrag nicht erfolgreich ausgeführt.

Was kommt nach 2014?

Es werden derzeit bilaterale Verträge geschlossen und ein regionaler Ansatz verfolgt mit dem „heart of asia“ oder sogenannten Istanbul Prozess. In diesem Rahmen wird es eine Ministerkonferenz in Kabul am 14. Juni geben.

Darüber hinaus soll eine internationale Einbettung durch Verträge mit EU und NATO erfolgen. Man wird sich in Chicago auf eine sogenannte „Transformationsdekade“ ab 2014 bis 2024 einigen, in der Afghanistan eine besondere Behandlung und bevorzugt Entwicklungshilfe erhalten soll.

Alle wünschen sich ein starkes politisches Signal, dass Afghanistan diesmal nicht alleine gelassen wird.

Völlig offen ist dabei noch die Frage der militärischen Unterstützung: Soll wirklich nur *Advising* und *Mentoring* erfolgen oder wird es weiterhin einen Spielraum für eigene Operationen ausländischer Truppen geben? Von amerikanischer und britischer Seite wünscht man sich dafür eine gewisse „Flexibilität“. Die EU, vor allem Frankreich ist da eher zurückhaltend. In dem bilateralen deutsch-afghanischen Abkommen von dieser Woche ist hierzu ebenfalls nichts Konkretes zu entnehmen.

Außenminister Rassoul weist die Fragen nach einem Art. 7-Mandat (UN Charta) jedoch sehr eindeutig zurück.

Aus den Gesprächen ist deutlich geworden, dass sich derzeit noch niemand eine Präsenz unbewaffneter Soldatinnen und Soldaten nach 2014 vorstellen kann. Auch das sogenannte „Train the Trainer“ oder *Mentoring* würde nach meiner Einschätzung eine Bewaffnung zum Eigenschutz und damit ein Bundestagsmandat voraussetzen.

